

Zeitschrift:	Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band:	90 (1996)
Heft:	3
Artikel:	Portrait der Juristin Erica Brunner : eine Frau geht ihren Weg
Autor:	Brunner, Erica
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-924315

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Frau geht ihren Weg

an/Erica Brunner verlor im Alter von zwei Jahren ihre Hörfähigkeit bis auf einen kleinen Hörrest. Auf dem zweiten Bildungsweg erwarb sie ihre Matura und studierte anschliessend Rechtswissenschaften an der Universität in Zürich. Ohne Unterstützung von Dolmetschern ist dies eine erstaunliche Leistung! Die GZ wollte mehr über diese aussergewöhnliche Frau erfahren.

Fragen an Erica Brunner

GZ: Wie verlief ihr Ausbildungsweg?

Erica B.:

Ich kam mit elf Jahren aus Kanada in die Schweiz und besuchte hier die amerikanische High School. Dieser Abschluss wird jedoch nicht als schweizerische Matura anerkannt. So war ich gezwungen, die schweizerische Matura zusätzlich zu erwerben. Dies tat ich nach meiner Lehre als Instrumentenoptikerin.

GZ: Wie ist es möglich, so ein schwieriges Studium ohne Dolmetscher durchzuziehen?

Erica B.:

Es war nicht immer einfach. Ich hatte es zunächst mit Dolmetschern versucht, musste aber feststellen, dass die Übersetzung der juristischen Fachsprache in die Gebärdensprache für sie oft problematisch war. Ich habe dann selbst sehr viel aus Büchern erarbeitet, auch waren die unterschiedlichen Kopien meiner Mitstudenten oft nicht vollständig. Obwohl ich zu Beginn meines Studiums die Professoren



Erica Brunner hat auf dem zweiten Bildungsweg ihre Matura und einen Abschluss in Juristik erworben.

durch ein persönliches Gespräch auf mein Handicap hingewiesen hatte, gab es keine Sonderbehandlung. Schwierig waren vor allem die Vorlesungen, wo viele Studenten im Auditorium zusammenkommen, und ich auch bei Zwischenfragen und Diskussionen nicht immer folgen konnte. Zum Glück habe ich eine Mitstudentin kennengelernt, die mich sehr unterstützte.

GZ: Wie konnten Sie Ihre ausserordentliche Ausdrucks- und Verständnisfähigkeit in der Sprache aufbauen? Zudem ist Englisch Ihre Muttersprache, sie sprechen auch französisch und natürlich die Gebärdensprache!

Erica B.:

Dies verdanke ich einerseits der strengen Spracherziehung meiner Mutter, die mich sehr

oft korrigierte. Auch meine ältere Schwester half mir viel. Ich wurde integriert geschult und habe auch gerne Bücher gelesen, wie der Rest der Familie. Vor allem aber hat mich meine Familie bei allen Gesprächen und Unternehmungen immer miteinbezogen. Ich hatte selten das Gefühl, ausgeschlossen zu sein.

GZ: Sie scheinen auch ein ehrgeiziger und sehr dynamischer Mensch zu sein...

Erica B.:

Ja, ich finde man muss immer in die Offensive gehen. Vor allem, wenn man mit einer Hörbehinderung lebt. Das Blindsein ist schlimm für die Mobilität, die Gehörlosigkeit kann jedoch zu sozialer Isolierung führen. Bei der Sprache ist es so, dass man als Hörbehinderter auch weniger Wiederho-

lungen hört, man muss selbst mehr arbeiten, immer nachfragen, wenn man etwas nicht verstanden hat. Und vielseitige soziale Beziehungen sind wichtig, denn die Sprache ist ja etwas Lebendiges.

GZ: Auf die bestandene Prüfung folgt die Arbeitssuche. Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihren Bewerbungen gemacht?

Erica B.:

Ich muss auch bei Bewerbungsgesprächen in die Offensive gehen. Meine Taktik besteht zur Zeit darin, in meinen Bewerbungsschreiben nichts von meinem Hörschaden zu erwähnen, ich möchte, dass die Arbeitgeber unvoreingenommen über meine Qualifikation urteilen. Beim Einstellungsgepräch komme ich dann darauf zu sprechen und bin immer gespannt auf die Reaktion. So habe ich schon einige sehr gute, aber auch negative Erfahrungen gemacht, das heisst Absagen aufgrund der Gehörlosigkeit.

GZ: Die Verankerung der gesetzlichen Gleichstellung Behindarter ist zur Zeit ein politisches Thema, was sagen Sie als Juristin dazu?

Erica B.:

Ich kann davon ein Liedchen singen, denn ich bin selbst durch eine veraltete Studienregelung vom gleichberechtigten Abschluss meines Berufes ausgeschlossen. Das heisst, das offizielle Praktikum auf dem Bezirksgericht ist mir bis jetzt verwehrt, weil ich nichts höre und bei den Verhandlungen somit kein Protokoll führen kann. In Amerika benutzt man hierfür einen sogenannten «Court-Reporter». Das ist eine Person, die mit Hilfe einer kleinen Maschine alles Gesagte schriftlich wiedergibt.

Die vieldiskutierte Gleichstellung ist also in der Schweiz noch nicht gegeben.

dung zusteht. Bei einer Einstellung sollten jedoch besondere Bedingungen erfüllt werden: Gehörlose benötigen Fax, Schreibtelefon, E-Mail (elektronische Postnachrichten), allenfalls eine Sekretärin oder Sekretär.

GZ: Wie sieht es mit Ihren eigenen beruflichen Plänen aus?

Erica B.:

Ich werde ab Februar voraussichtlich bei einer Bank Übersetzungen im Bereich der Finanzanalyse machen. Ich habe aber auch vor, ein Jahr lang in Amerika weiterzustudieren, um dort den «Legal Law Masters»-Titel zu erwerben. Dadurch werden meine Chancen grösser, hier in der Schweiz in einem grösseren Anwaltsbüro eine Anstellung zu bekommen.

GZ: Diese weitere Initiative bedeutet eine zusätzliche Anstrengung, die Sie unter anderem auch wegen Ihrer Benachteiligung erbringen.

Erica B.:

Deshalb möchte ich mich auf lange Sicht für die Hörbehinderten einsetzen. Ich habe viele Ideen: Die Öffentlichkeitsarbeit muss verstärkt werden. Es gibt noch zu viele Kommunikationsprobleme und die Gehörlosen brauchen kompetente Fürsprecher. Weiter denke ich daran, eine Forschungsarbeit über die Situation der Gehörlosen in Europa und der Schweiz zu schreiben. Dabei möchte ich der Frage nachgehen, inwieweit die Förderungsmassnahmen für Behinderte im Wirtschaftsbereich verwirklicht werden. Auch eine Tätigkeit in internationalen Vereinigungen würde mich interessieren.



Erica Brunner

GZ: Wie beurteilen Sie die beruflichen Möglichkeiten Behindter in der Schweiz?

Erica B.:

In der heutigen Wirtschaftslage ist es zunehmend schwieriger geworden, erst recht für Behinderte. Ich bin engagiert in einer Gruppe, in der sich studierende Behinderte treffen. Mir ist aufgefallen, dass Diplomierte der ETH, also im technischen Bereich, eher eine Anstellung finden, sie gehen weg wie frische Weggli. In anderen Fachbereichen ist dies jedoch nicht so leicht.

Auch bei Gehörlosen gibt es bis jetzt nur die Möglichkeit durch eine Berufsmatura einen technischen Studiengang zu wählen. Gehörlose Akademiker mit «normaler Matura» sind jedoch leider selten anzutreffen.

GZ: Was müsste Ihrer Meinung nach in der Bildungs- und Arbeitswelt verbessert werden?

Erica B.:

Der Arbeitsmarkt fordert zukünftig immer mehr qualifizierte Arbeitskräfte. Deshalb müssten die Weiterbildungschancen erhöht werden. Ich bin im Prinzip nicht für Privilegien während der Ausbildung und finde, dass nicht immer ein Dolmetscher notwendig ist. Oft fragt man sich, ob diesem Dolmetscher dann nicht auch das Diplom der jeweiligen Ausbil-

GZ: Herzlichen Dank für dieses interessante Gespräch, ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Anerkennung für Ihren erstaunlichen Einsatz.